

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 60.

Ercheint wöchentlich 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} - \mathcal{S} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 22. Mai.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens morgens 9 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1884.

Am tliche s.

Nagold.

An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden unter Hinweisung auf § 42 a Abs. 3 der Gewerbeordnung vom 1. Juli 1883 und § 19 der Vollziehungs-Instruction hierzu vom 9. November 1883, Regg. S. 244 darauf aufmerksam gemacht, daß für die Erlaubnis-Erteilung zum Feilbieten geistiger Getränke bei Volksfesten, Kinderfesten, Holz-Verkäufen und bei ähnlichen Veranlassungen ihre eigene Zuständigkeit begründet ist.

Hierbei hat der Ortsvorsteher die gesetzliche Sportel (No. 90 I Ziffer 6 des Sporteltarifs vom 24. März 1884) anzulegen und einzuziehen und von der erteilten Erlaubnis und der angelegten Sportel das Ortssteueramt in Kenntnis zu setzen.

Den 18. Mai 1884.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

Nagold.

Pferde-Vormusterung betreffend.

Nach Erlaß der K. Ministerien des Innern und des Kriegswesens vom 20. Februar 1884 Ministerial-Amtsblatt Nr. 5 findet die in § 1 des revidierten Pferde-Aushebungs-Reglements vom 16. November 1876 (Regg. S. 456 ff.) vorgeschriebene periodische Vormusterung des Pferdebestandes in diesem Frühjahr im hiesigen Bezirk statt und zwar:

I. Am Mittwoch d. 11. Juni dieses Jahres in Nagold

und werden die Pferde in folgender Zeit und Reihenfolge gemustert werden auf dem Platz vor dem Gasthof zur Sonne (Post)

vormitt. 8 Uhr die von Nagold, Emmingen, Nelshausen, Rohrdorf, vormitt. 9 Uhr die von Mindersbach, Oberschwandorf, Oberthalheim, Pfrendorf, Schietingen, Unterschwandorf und Oberthalheim,

vormitt. 10 Uhr die von Effringen, Gältlingen, Schönbrunn, Sulz und Wildberg.

Die Pferde sind vom Postplatze an gegen die Freudenstädterstraße aufzustellen und wie sie in den von den Ortsvorstehern angelegten und dem Unteramtman zu übergebenden Verzeichnissen laufen, auf den Musterungsplatz vorzuführen.

Am Freitag den 13. Juni dieses Jahres in Altensteig Stadt

und werden die Pferde in folgender Zeit und Reihenfolge gemustert werden auf dem Platz vor dem neuen Schul-Gebäude

vormitt. 8 Uhr die von Altensteig Stadt, Altensteig Dorf, Bernack, Egenhausen, Spielberg, vormitt. 9 Uhr die von Beuren, Beihingen, Bödingen, Eghausen, Ettmannsweiler, Ebershardt, Fünfsbrunn, Garweiler, Gängenwald und Ueberberg,

vormitt. 10 Uhr die von Enzthal, Hailerbach mit Alt-Kuisra, Schönbrunn, Simmersfeld, Walddorf mit Mohnhardt, Wirth und Wenden.

Die Pferde sind auf dem Marktplatze aufzustellen und in der Ordnung, wie sie in den von den Ortsvorstehern dem Oberamtman zu übergebenden Verzeichnissen laufen, geordnet zur Musterung auf den Musterungsplatz vorzuführen.

Die Ortsvorsteher haben bei der Anstellung der Pferde und deren Vorführung mitzuwirken.

Diesigen Pferde, welche wegen hohen Alters,

Entkräftung, vorübergehender oder fortdauernder Krankheit **angenscheinlich** unfähig sind, den Weg nach dem Vormusterungsort und zurückzulegen, sind der Vormusterungskommission nicht vorzuführen.

Jedoch haben die **Gemeindevorsteher** in den Pferde-Registern bei jedem einzelnen Pferde, welches wegen Transport-Unfähigkeit nicht gestellt wird, genau anzugeben und speziell zu bescheinigen, aus welchem Grunde das betreffende Pferd von dem Ortsvorsteher für transportunfähig erachtet wurde.

Pferdebesitzer, welche ihre zur Musterung pflichtigen Pferde nicht vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung derselben vorgenommen wird.

Die K. Oberämter sind ermächtigt, in Beziehung auf Pferde, welche laut Attestes des Ortsvorstehers auf beiden Augen blind sind, Namens des K. Ministeriums des Innern Dispensation von der Vorführung zu gewähren.

Gesuche um Dispensation von der Vorführung in **andern dringenden Fällen** sind gemäß Ziffer 8 des Ministerial-Erlasses vom 20. Februar d. J. (Ministerial-Amtsblatt No. 5) mit den erforderlichen obrigkeitlichen Attesten versehen, spätestens bis 26. Mai d. J. hier einzureichen.

Vorliegendes ist in **ortsüblicher Weise zur Kenntnis** der Pferdebesitzer zu bringen.

Den 20. Mai 1884.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

Infolge der an den Seminaren zu Nagold, Efflingen und Rüttlingen vorgenommenen ersten Dienstprüfung sind u. a. nachstehende Schulanfänger zur Vereidung unfähiger Lehrstellen an Volksschulen für besichtigt erklärt worden: Ansel, Hermann, von Calw; Bauer, Albert, von Baiersbrunn; Bauer, Thomas, von Simmsheim; Gatzkauf, Eberhard, von Nagold; Killpau, Johann, von Hallwangen; Kimmeler, Friedrich, von Spielberg; Frommer, Karl, von Calw; Rathfelder, Georg, von Ottenbrunn; Theurer, Jakob, von Altensteig; Weinmar, Karl, von Altensteig.

Die erste höhere Dienstprüfung im Department des Innern hat u. a. bestanden: Wendel, Hermann, von Reulbach.

Verstorben: Den 18. Mai Kaiserwirth Schuler in Nord.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

A. Landwirtschaftliches. (Eingefendet.) Im nördlichen Schwarzwald ist nicht nur der größte Teil im Westen der Nagold mit buntem Sandstein bedeckt, sondern die Formation greift auch noch nach Osten: Gältlingen, Stammheim, Reuhengstett, Merklingen und Heimsheim liegen an der Ostgrenze des bunten Sandsteins. Der Boden des Nagolber Westbezirks besteht meist aus Sand, teilweise auch aus Lehmboden, seltener aus Kalkboden. Der Sandboden mit vergleichsweise geringer Fruchtbarkeit ist mehr für Holzbau geeignet als für Ackerbau und Viehzucht. Es schreitet aber auch hier die Verbesserung fort. Der Landmann hat den Sandboden als einen Verschwender zu betrachten, der einen Vorwand braucht. Große Summen kann er ihm nicht auf einmal anvertrauen, weil jener sie nicht zusammenhält; weil der Boden bald erschöpft ist, und die Nahrungstoffe sich in die Luft verflüchtigen oder ausgewaschen werden. Der lehmige Sandboden unserer Gegend mit 80-90% Sand eignet sich nur für den Anbau von Haber, Roggen, Kartoffel, Wein, spärlicher gedeihen Futterkräuter. Der sandige Lehmboden dagegen enthält gegen 70% Sand und eignet sich als schwacher Gerstenboden; auch Wein, Erbsen und Linen gedeihen. Diesen Bodenarten

weiß der fortschrittliche Landmann diejenigen Nahrungsmittel zuzuführen, welche längere Zeit zu ihrer Verfestigung brauchen; da aber hierzu nicht immer und nicht in hinreichender Menge schwerer, speckiger Mist, erdiger Kompost, Moder, Teichschlamm u. s. w. zu Gebote stehen, so bietet der Kalk ein Ersatz- und Verbesserungsmittel hierfür. Auf mit Kalk verbessertem Sandboden oder Lehmboden eignen sich zum Anbau: Weizen, Gerste, Haber, vorzüglich aber Esparsette und Luzerne; ferner sehr gut Erbsen, Linen, Wicken, Bohnen, Keps und alle Klearten. Der Kalk selbst bildet einen steten Bestandteil aller Gewächse und dient ihnen daher teilweise zur Ernährung. Gebrannter und an der Luft zerfallener Kalk gibt, zwischen zwei gewöhnliche Düngungsjahre mit Stallmist eingeschoben und zweckmäßig angewendet, unter Umständen ein kräftiges Reizmittel für den pflanzennährenden Boden. Im weiteren Umkreise mangelt aber dieses Düngematerial. Es haben sich daher die H. Dürr, Krone und Harzfabrikant Schabbe in Egenhausen veranlaßt gesehen, von den im Großherzogtum Hessen allgemein eingeführten und im Betrieb befindlichen Düngkäufen persönlich Einsicht zu nehmen und namentlich nach dem Muster des Diens in Pfungstadt einen Kalkbrennofen zu erbauen, der nunmehr im Betriebe steht und zerfallenen Kalk in bester Qualität, vorzüglich auch zur Kompostbereitung, bereits auf Lager hat. Die ackerbau-treibende Bevölkerung wird auf den billigen Bezug dieses lohnenden Düngmittels hiemit hingewiesen.

Stuttgart, 18. Mai. Die hiesigen Brauereien haben vom 1. April 1883 bis dahin 1884 zusammen 161 589 Ztr. 68 Pfd. Malz verbraucht gegenüber dem Subjahr 1882/83 6913 Ztr. 13 Pfd. mehr. Die hieraus entrichtete Malzsteuer beträgt 807 948 \mathcal{M} . 40 \mathcal{S} , die örtliche Verbrauchs-(Bier-)steuer 201 987 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , zusammen 1 009 935 \mathcal{M} 50 \mathcal{S} .

Heidenheim, 18. Mai. Eine vermögliche 21 Jahre alte led. Bauerntochter aus einem Ort der Umgegend, welche ihrem Vater Hans hält, hat vom 14. auf den 15. d. M. ihr Kind, ein kräftiges Knäblein, erwürgt und auf dem Kirchhofe vercharrt. Die Gliedmaßen schauten jedoch heraus und so wurde die Sache entdeckt. Dieselbe wurde hier eingeliefert und gestand ihr Verbrechen ein; als Grund der Ermordung ihres Kindes gab sie an, daß der Vater desselben ein verheirateter Mann sei.

In Aulendorf wurde eine Hochzeit am Hochzeitstag, nachdem alle Bestellungen getroffen waren und Braut und Gäste, Standesbeamter und Geistlicher auf den Bräutigam warteten, dadurch vereitelt, daß der Bräutigam erklärte, es falle ihm nicht ein zu heiraten. Das Hochzeitsmahl wurde dann ohne denselben gehalten, die Zede aber dürfte ihn ziemlich hoch kommen.

Ueber das Gewitter, welches sich in der Nacht von Sonntag auf Montag entlud, liegen noch weitere Berichte vor, so aus dem Welzheimer Bezirk, aus Göppingen, Ulm, Ehingen, Wangen und von der Enach. An verschiedenen Orten hat dasselbe Hagel gebracht, doch im Allgemeinen ohne wesentlichen Schaden anzurichten.

Brandfälle: In Bempingen (Ulach) am 16. ds. ein Wohnhaus samt Scheuer; in Straßdorf (Gmünd) ein Wohnhaus; am 18. ein Wohnhaus auf der Ziegelhütte bei Wäschenbeuren (Vorch) durch Blitzschlag; in Echterdingen am 18. ds. eine Scheuer durch Blitzschlag.

In Laufenburg geriet am Montag ein Haus

in Brand. Beim Löschen fand man die Frau des Eigentümers als Leiche. Sie war einer Schußwunde erlegen. Der Wittwer, der seine Frau beschuldigt, das Haus angezündet und dann sich selbst erschossen zu haben, wurde verhaftet.

München, 19. Mai. Photograph Schildknecht hat heute seine 3 Kinder im Alter von 2-8 Jahren vergiftet. Das Motiv zu der That soll häuslicher Unfriede gewesen sein.

Mainz, 16. Mai. (Hagelwetter.) Nachrichten aus Radenheim zufolge hat sich dort gestern Mittag vor 2 Uhr ein furchtbares Hagelwetter entladen, welches in der ganzen Gemarkung einen unberechenbaren Schaden angerichtet hat. Der größte Teil der Weinberge ist vollständig vernichtet und nicht allein die diesjährige, sondern auch die nächstjährige Ernte total verloren, die so herrlichen Obstbäume sind ihrer sämtlichen Blüten und Blätter beraubt und wie mitten im Winter strecken die Bäume ihre kahlen Äste gen Himmel; ganze Strecken, bebaut mit Brotfrüchten, Klee, Kartoffeln u., sind in eine Wüste verwandelt. Der ganze Ort wurde durch den wolkenbruchartigen Regen süßhoch unter Wasser gesetzt.

Als Kuriosität wird mitgeteilt, daß bei Bochum in Westfalen ein Nezer als Bahnwart funktioniert.

Darmstadt, 17. Mai. Die morgantische Ehe des Großherzogs ist bereits thatsächlich getrennt und wird, wie die „Köln. Ztg.“ aus sicherster Quelle vernimmt, in naher Zeit auch rechtlich gelöst werden.

In Gotha fand gestern die Feuerbestattung Kolb's statt. Unter den vielen gesandten Kränzen und Beileidstelegrammen befinden sich auch solche von dem Landeskomitee der württemb. Volkspartei.

Der „Thür. Hausfreund“ berichtet: In Herrenbreitungen, wo seit Jahren die Turmuhr nicht mehr geht, rief am Sonntag der Nachwächter die Stunden also aus: „Hört, Ihr Herren, und laßt Euch sagen — die Glocke hat nichts geschlagen — die Herren haben das Schmieren vergessen — das Del im Salat gegessen. — Lobet Gott den Herrn!“

Berlin, (Abgeordnetenhaus.) Der Antrag Windthorst auf organische Revision der Waagegesetz wird in namentlicher Abstimmung mit 168 gegen 116 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten Zentrum und Polen geschlossen, ferner 7 Konservative.

Berlin, 20. Mai. (Landtagschluß.) Der Minister v. Puttkamer verlas die Königliche Botschaft, wodurch die Session geschlossen wird.

Die Anerkennung des Rechtes auf Arbeit durch Kanzler Bismarck hat allgemeines Aufsehen gemacht. Die einen waren schnell bei der Hand zu versichern, das Wort sei ihm nur aus Widerspruchsgesicht gegen Richter entfahren und sei ihm nicht ernst, die andern glauben nicht an Uebereilung, sondern reihen das Wort den andern Plänen des Kanzlers für Krankheit, Arbeitsunfähigkeit, Unfälle, Altersversorgung u. s. w. an. In diesen gehört das Schweinf. Tgbl. Es sagt: Der Kanzler liebt es, seine Pläne schon längere Zeit, bevor sie die Gestalt von Gesetzentwürfen annehmen, in kurzen Zügen zu verkünden; und man verlasse sich darauf: Wenn die Unfallversicherung eingeheimt sein und das Altersversorgungsgesetz den Reichstag beschäftigen wird, dann nimmt auch der Gedanke, den Arbeiter vor der Arbeitslosigkeit zu behüten, greifbare Gestalt an. Diese große soziale Aufgabe ist jedenfalls noch schwerer zu lösen, als die vorhergehenden; aber unlösbar ist auch sie nicht. Eine große Organisation staatlicher Nachweisungsbureauz kann in dieser Beziehung schon viel thun, denn gar oft ist ein Arbeitsmangel in der einen Gegend von einem Arbeitermangel in der andern begleitet. Aber eine solche Organisation würde nicht für alle Fälle ausreichen. Um diese Aufgabe vollständig zu lösen, müßte sich der Staat mit der Zeit selbst in den Stand setzen, direkt Arbeit erteilen zu können. Es würde jedoch zu weit führen, wenn wir uns schon jetzt in Erörterungen darüber, wie dies zu bewerkstelligen wäre, ergehen wollten. Wir sprechen aber schon heute die Ueberzeugung aus, daß Fürst Bismarck jedenfalls nicht gekommen ist, seine Zusucht zu den unsinnigen französischen Nationalwerkstätten von 1848 zu nehmen, noch zu dem Auskunftsmitel der Vornahme großer öffentlicher Bauten, welches Napoleon III. anzuwenden beliebte, um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Einrichtungen zum Zweck der Abstellung des Arbeitsmangels sind nur dann solid und lobenswert, wenn sie dem beschäftigungslosen Arbeiter Gelegenheit geben, möglichst in dem

Berufe zu schaffen, den er erlernt hat, in dem er das Meiste zu leisten vermag. Darum, meinen wir, ist hier nur die Produktiv-Genossenschaft am Platze, die, wenn nicht vom Staate geleitet, so doch unterstützt und beaufsichtigt wird. Die Lösung der Frage der Abstellung der Arbeitslosigkeit, die Verwirklichung des großen Grundgedankes des Rechtes auf Arbeit, der Pflicht des Staates, Arbeitslosen Arbeit zu geben, wird ohne Zweifel zugleich den Uebergang zum zweiten Abschnitt des Bismarck'schen Sozialreformplanes bilden, welcher die Hebung der bisherigen normalen Lage des Arbeiters betrifft.

Berlin, 18. Mai. [Ministerkrise in Sicht.] In parlamentarischen Kreisen, von welchen man annimmt, daß sie Fühlung mit Regierungskreisen haben, wurde heute versichert, es sei eine Ministerkrise in Sicht, bei welcher es sich um das Verbleiben in oder Ausscheiden Bismarck's aus dem preussischen Ministerium aber nicht handle.

Berlin, 18. Mai. „Seit 1866 und 1870 habe ich keine solche Versammlung gesehen wie die heutige“, diese Worte Miquel's bezeichnen wohl am besten den Geist, die Wärme und Eintracht, welche den heutigen Parteitag der Nationalliberalen erfüllt und ihn zu einem hochwichtigen, vielleicht entscheidenden Ereignis der innern deutschen Politik gemacht haben. Süd- und Norddeutschland reichten sich in froher Begeisterung die Hand zum Bunde und gelobten sich, treu und thatkräftig zu Kaiser und Reich zu stehen, bei freier Prüfung der Einzelheiten die Sozialpolitik des großen Kanzlers, dem gegenüber der große Dank nie aussterben kann, entschlossen zu unterstützen, die Selbständigkeit und Unabhängigkeit der nat.-lib. Partei nach allen Seiten hin zu wahren. Einstimmig nahm man die Resolution an, welche rückhaltlos auf dem Boden der Versammlungen von Heidelberg und Neustadt steht. Hohrecht war es, der als Präsident von den 4-500 Delegierten aus allen deutschen Gebieten diesen Gedanken zuerst klaren, förmigen Ausdruck gab. Als v. Benda dann die Resolution verlas, wurden die einzelnen Sätze mit donnerndem Beifall aufgenommen. Jubel erschallte, als er darauf mit warmen, edlen Worten das Gelübde ernster Arbeit an der Sozialpolitik ablegte. Aber ein Beifall, wie er in Berlin wohl selten gehört worden ist, erklang, als v. Bennigsen zu seiner großen staatsmännischen Rede die Tribüne bestieg. Er, wie später Miquel, stellten mit Weisheit den Gegensatz fest, der in der Gesamtaufassung des sozialen Problems die Nationalliberalen von dem Fortschritt und dessen Anhängern trennt. Ferner sprachen Kiefer, v. Wolff (Stuttgart), Aub, Fries, Gensel. Es ist schwer zu sagen, an welchem Punkte der Verhandlungen die Begeisterung am höchsten stieg. v. Wolff erklärte, die deutsche Partei in Schwaben sei nicht „reaktionär“, sondern treibe praktische Politik; sie habe gelernt, daß Parteien sich nicht blos staatsrechtlich zu äußern, sondern praktische Ziele zu verfolgen haben. Das Signal des Tages sei: Auf der ganzen Linie avancieren! (Endloser Beifall.) — Nach Schluß der Versammlung folgte ein großartiges Bankett, auf dem die begeisterte Stimmung der Versammelten in zahlreichen Toasten Ausdruck fand.

Die Erklärung des heutigen Parteitages hat folgenden Wortlaut: Die nat.-lib. Partei hält an der Grundlage des Programms vom 29. Mai 1881 fest. Sie steht in unverbrüchlicher Treue zu Kaiser und Reich, sowie zu der ungeschmälerten Aufrechterhaltung der durch die Reichsverfassung verbürgten Rechte der Volksvertretung. Sie wahrt ihre volle Selbständigkeit und Unabhängigkeit nach allen Richtungen hin; die Verschmelzung mit andern Parteien ist bei der gegenwärtigen Lage der Verhältnisse ausgeschlossen. Sie begrüßt mit lebhafter Befriedigung die auf dem Boden jenes Programms stehende Heidelberger Kundgebung der süddeutschen Parteigenossen vom 23. März d. J. Sie erblickt in derselben und in dem Anklage, welchen die Erklärung in den weitesten Kreisen gefunden, den erfreulichsten Beweis für das in der Partei mit neuer Kraft erwachte politische Leben und für die Entschiedenheit und Energie, mit welcher die Parteigenossen in die Bewegung für die bevorstehenden Reichstagswahlen einzutreten entschlossen sind. Mit den Nationalliberalen Süddeutschlands teilt sie die Ueberzeugung, daß die Aufrechterhaltung des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie zur Zeit noch eine Notwendigkeit war. Umso mehr erachten sie es aber für geboten, die Reichsregierung in ihren auf die Verbesserung der sozialen

Lage der arbeitenden Klassen gerichteten Bestrebungen, vorbehaltlich einer sorgfältigen Prüfung der einzelnen Maßregeln, mit allen Kräften zu unterstützen. Sie wird vor allem dafür eintreten, daß das Unfallversicherungsgesetz noch im Laufe dieser Session zu Stande kommt. Sie erwartet seitens der Gesinnungsgenossen in allen Teilen Deutschlands die gleiche Entschiedenheit und jene den Gegensatz örtlicher Interessen überwindende Einigkeit, welche den Erfolg verbürgt. Sie fordert aller Orten die Parteigenossen auf, sich zu sammeln und bei den bevorstehenden Wahlen mit voller Hingebung ihre politische Pflicht zu erfüllen.

Ende nächsten Monats trifft in Berlin der japanische Kriegsminister Oyama mit etwa 12 japanischen Offizieren ein, um eine gründliche Kenntnis von dem gesamten Heerwesen zu nehmen. Die Herren werden alsdann den Kaisermandern am Rhein bewohnen und gedanken kommenden Herbst und Winter in Berlin zu bleiben.

Der Jesuitengeneral P. Beckx hat der „Germ.“ zufolge seines hohen Alters wegen sein Amt niedergelegt. An seine Stelle ist sein bisheriger Vikar P. Anderledy getreten.

Dresden, 17. Mai. Nach 8stündiger Verhandlung wurde heute einer der geuchtesten Sachwalter unserer Stadt, Rechtsanwalt Dr. Sintonis, wegen Unterschlagung und Untreue, sowie wegen vollendeten Betrugs zu 9 Jahren Gefängnis und 5jährigem Ehrverlust verurteilt.

Leipzig, 19. Mai. Heute fand vor dem Reichsgerichte die Publikation des Urteils in dem Prozeß Kraszewski-Hentich wegen Landesverrats statt. Der Angeklagte Hentich wurde zu einer 9jährigen Zuchthausstrafe, der Angeklagte Kraszewski zu einer 3 1/2-jährigen Festungsstrafe verurteilt.

Frankreich. Der Ministerrat hat den Betrag des für Tonkin zu fordernden Kredits auf 30 Millionen festgesetzt. Für Madagascar soll ein Kredit von 4 1/2 Millionen gefordert werden.

Paris, 19. Mai. Der berühmte Gelehrte Pasteur erklärt, nach jahrelangen Versuchen ein durchaus unschlares Mittel gegen die Hundswut gefunden zu haben, das, in einer Art Impfung bestehend, sowohl die entstandene Krankheit heilt, als auch die Menschen für eine Ansteckung unempfindlich macht. Pasteur überreichte die Beschreibung seiner Entdeckung heute der Akademie.

In Frankreich verbreitet sich die Opposition gegen das in Aussicht genommene neue Rekrutierungsgesetz, resp. gegen die Bestimmung desselben, durch welche das Institut der Einjährig-Freiwilligen aufgehoben und eine gleichmäßige dreijährige Dienstzeit eingeführt werden soll, in immer weitere Kreise. Neuerdings haben die Handelskammern von Paris, Lyon und Bordeaux, sowie Abgeordnete der übrigen Handelskammern den Ministern des Innern und des Handels Denkschriften überreicht, worin auf den schweren Schaden aufmerksam gemacht wird, der dem französischen Handel durch die Ausdehnung der dreijährigen Dienstpflicht auf die Handelsbesessenen erwachsen würde.

Die französischen Blätter versuchen fortwährend, sich aus der unangenehmen Geschichte mit Kraszewski herauszuwickeln. Das Echo de Paris, für das die Unschuld Kraszewski, „vollständig feststeht“, schreibt u. a.: „Es ist natürlich, daß man in einem Lande, wo die Spionage so allgemein geworden ist, daß sie geradezu zu den Sitten gehört und ein tägliches Bedürfnis wird, auf alle Welt mißtrauisch ist; denn man beurteilt andere nach sich selbst. Im Auslande ist jeder Preuze ein Spion. Vor, während und nach dem Kriege war Frankreich mit preussischen Spionen überichwemmt und gegenwärtig gibt es in Paris sicher einige Hundert Individuen, deren tägliche Berichte gesammelt, geprüft, gesichtet und dem „Deus ex machina“ mitgeteilt werden.“ (Warum laßt denn dann die franzö. Polizei keinen einzigen dieser Hunderte von Spionen ab?)

England. Ein gräßliches Verbrechen wurde am 17. d. M. im Londoner Stadtbezirk Bermondsey von einem Arbeiter Namens Norris verübt. Während der Abwesenheit seiner Frau tödete er seine beiden Kinder, ein Mädchen im Alter von 3 Jahren und 4 Monaten und einen 15 Monate alten Knaben. Er betäubte die Kleinen zuerst durch heftige Schläge auf den Kopf mit einem Rollholze und trennte dann mit einem großen Tischmesser die Köpfe vom Rumpfe.

Nach
zeitstättig
aus de
Einbru
hatte.

von P
Feier
Thron
Gene
und G
Gatich
Bringe
Infant
den M

erklär
in deu
vollzo
Eid, t
und d
Währe
301 A
felde
reich
verlie
wurde
begrüß
Laubg
geichm
beleuch
den B

weillic
Feuer
störte,
liffeme

träger
Freiha
Weiter
gemein
mehr

in Gau
in Ras
Delbro
unbekan
Allmers
gart, G

heute
bedräng
tene, f
tieren
20. M
dürfe.)
1190
genden
Nr. 2
In aus

Schrein
Zufuhr
ziem
Preise

Laufe
günstig
an Käp
eine gr
Die Be
der Me
Gewerb

55. Ser
lebens
1153 1
2848 2
4418 5
4697 4

, nun
aus d
wir tr
ich all

strebungen, er einzelnen igen. Sie Unfallver- session zu bestimmungs- gleiche Ent- Interessen g verbürgt. en auf, sich Mahlen mit zu erfüllen. Berlin der wa 12 ja- ne Kenntnis Die Her- am Rhein und Win-

„Germ.“ mit nieder- riger Vikar diger Ver- sionen Sach- Sinentis, wie wegen gnis und

vor dem ls in dem errats statt. 12jährigen sk zu einer

für Tonfin seitigeist. Millionen

e Gelehrte ein durch- wout gesun- g besichend, is auch die lich macht. er Entdel-

Opposition rutierungs- ben, durch illigen auf- e Dienstzeit ere Kreise. von Paris, der übrigen ühern und in auf den d, der dem g der drei- liffenen ex-

uchen fort- ichte mit de Paris, ändig fest- ah man in ein gewor- gehdet und Welt miß- sich selbst. ion. Vor, ntreich mit gegenwärtig Individuen, t, gesichtet werden.“ tizer keinen ?)

am 17. d. ndjeit von Während eine beiden ahren und n Knaben. ge Schläge rennte dann m Kumpfe.

Nach vollbrachter That ging er zur nächsten Poli- zeistation und übergab sich den Händen der Gerech- tigkeit. Der Mörder war erst vor einigen Tagen aus dem Gefängnis entlassen worden, wo er wegen Einbruchs eine sechsmonatliche Strafhaft verbüßt hatte.

Rußland.

St. Petersburg, 17. Mai. Prinz Wilhelm von Preußen mit Gefolge ist zur Beteiligung der Feier der Großjährigkeitserklärung des Großfürsten-Thronfolgers eingetroffen. Der deutsche Vorkämpfer, Generalleut. v. Schweinitz, Generalleut. v. Werder und Graf Herbert Bismarck waren dem Prinzen bis Gatschina entgegen gefahren. — Der Kaiser hat den Prinzen Wilhelm zum Chef des 85. Wyborg'schen Infanterieregiments ernannt. Letzteres hat fortan den Namen des Prinzen Wilhelm zu führen.

Petersburg, 18. Mai. Die Volljährigkeitserklärung des Großfürsten-Thronfolgers wurde heute in der ersten Nachmittagsstunde in feierlicher Weise vollzogen. Der Großfürst-Thronfolger leistete den Eid, treu zu bleiben dem Kaiser und dem Vaterlande und die gesetzliche Thronfolgeordnung zu bewahren. Während der Unterzeichnung des Gelöbnisses ertönten 301 Kanonenschüsse.

Petersburg, 19. Mai. Auf dem Mars- feld fand gestern nachmittags und abends ein zahl- reich besuchtes Volksfest statt, das in bester Ordnung verlief. Der Kaiser und der Großfürst-Thronfolger wurden vom Publikum mit enthusiastischen Zurufen begrüßt. Die Straßen waren mit Fahnen, Kränzen, Laubgewinden, Büuten des Kaisers aufs prächtigste geschmückt. Abends war die ganze Stadt glänzend beleuchtet. In den beiden kaiserlichen Theatern fanden Festvorstellungen statt.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Mai. In Weibazar, westlich von Angora, brach am 17. d. M. eine Feuersbrunst aus, welche 1500 Gebäude zer- störte, darunter 11 Moscheen und 60 kirchliche Stab- lissements. Elf Tote.

In Batum ist man einer großartigen Zoll- betrügerei auf die Spur gekommen. Die in der neuen Freihafenstadt angestellten Zollbeamten haben bei Weiterbeförderung der Waren mit den Schmugglern gemeinsame Sache gemacht und so den Staat um mehrere Millionen geschädigt.

Handel & Verkehr.

(Konkursöffnungen.) D. G. Gros, Fabrikant in Gamsstatt, Pantz Stämpf, Bauer und Gemeindefleger in Rosgenstadt (Ebingen), Ferd. Vogl, Spezialehändler in Delbronn, Friedrich Reger, Lederhändler in Kitzelsau, mit unbekanntem Aufenthalt abwesend. Gottlieb Kaiser, Bauer in Almersbach (Marbach), Julius Gramm, Kaufmann in Stutt- gart, Calwerstraße Nr. 21 p.

Stuttgart, 19. Mai. (Landesproduktenbörse.) Auch heute müssen wir von einem sauren Geschäftsgang und sehr beschränktem Umsatz berichten, wozu der heute nacht eingetre- tene, sehr wohlthätige starke Regen beizutragen mag. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, bayerischer 21 M., russ. Sor- 20 M. 20 S bis 20 M. 50 S, russ. Aff. 17 M. 50 S. — (Wehl- börse.) An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1190 Säcke als verkauft zur Anzeige gekommen zu fol- genden Preisen: Nr. 0 M. 31—33, Nr. 1 M. 29,50—30,50, Nr. 2 M. 27—28,50, Nr. 3 M. 25—27, Nr. 4 M. 19,75—21. In ausländischen Mehlen kein Handel.

Stuttgart, 19. Mai. Die heutige Möbel- und Sarcinermesse begann mit ziemlich lebhaftem Verkehr. Die Zufuhr ist eine etwa dem vorigen Jahre gleiche, namentlich sind ziemlich viele bessere Kastenmöbel zu Markte gebracht. Die Preise sind zufriedenstellende und die Käufer zahlreiche.

Stuttgart, 20. Mai. Die Möbelmesse nahm im Laufe des gestrigen Tages bei steigenden Preisen einen sehr günstigen Verlauf, daß bis zum Abend fast der ganze Vorrat an Kästen und Kommoden verkauft war und heute früh schon eine große Fläche der Gewerbehalle geräumt werden konnte. Die Verkäufer äußerten sich sehr zufrieden über das Resultat der Messe, bei welcher sich der Nutzen der Abhaltung in der Gewerbehalle an dem geringen Regentag augenfällig bewies.

Kusbach, 15. Mai. Bei der heute vorgenommenen 55. Serienzählung des Ansbach-Ganzbahn-Eisenbahn-An- leihens wurden folgende 40 Nummern gezogen: 344 577 801 1135 1210 1261 1483 1799 1858 2022 2301 2541 2678 2686 2848 2914 2972 2978 3417 3393 3745 3853 3803 3870 3973 4418 5315 4438 4474 4549 4550 4617 4646 4661 4793 4799 4697 4912 4952 4965.

Ein Kind der Armut.

Erzählung von M. Gerbrandt. (A. Calm.)

(Schluß.)

„Der Anfang war gut,“ lobte die Schwester, „nun thue zunächst Abbitte, daß Du das arme Kind aus dem Hause getrieben hast.“

„Abbitte?“ sprach Erich lächelnd. „Ich glaube, wir tragen beide ein wenig Schuld. Oder nein doch, ich allein, weil ich entsezt vor dem Gedanken, daß

Abele in unserem Hause nicht sicher sei, meine Worte nicht besser wählte und ihr zartfühlendes Herz verletzte.“

„O nein, ich allein, weil ich Dich kannte und doch nicht besser verstand,“ sagte sie, sich aufrichtend und, durch Thränen lächelnd, zu ihm emporschauend.

„Und Du nanntest mich einen Väterich in dem Augenblick, wo ich im Begriff war —“

„Was?“

„Dir eine Liebeserklärung zu machen.“

„Ach, ich war so erfüllt von Groll, Bitterkeit, Eifersucht —“

„Eifersucht?“ fragte Erich bestürzt.

Er hatte sie zu sich emporgezogen und fuhr losend mit der Hand über ihren welligen Scheitel.

„Ja, siehst Du, die rotblonde Haarlocke?“

„Wo?“

„Da!“ — Sie zog an einer Schnur, die ihren Hals umschlang und brachte sein Medaillon zum Vor- schein.

Er drückte auf die Feder und sagte: „Ist das rotblond?“

„Ach nein, ihr Haar war ja kastanienbrann und die Locke stammte zweifellos von ihr.“

„Du — Du Lieber!“ sprach sie, sich fest an seine Brust schmiegend.

„Abelechen,“ sagte schmerzlich Erich, „aber ich bin ein armer Mann. Ich mühte mich sehr täuschen, wenn mein Kopf und meine Hände nicht alles sind, was ich besitze.“

„O, beschäme mich nicht so tief! Sei ich liebe, habe ich aufgehört, kindisch zu sein. Meinst Du, ich zweifelte einen Augenblick, wer damals auf dem Bahn- hofe meinen Wunsch erfüllt, ehe ich ihn ausgesprochen, und die arme Frau aus ihrer Not befreit hatte?“

„Schlaukopf Du! Aber —“

„Das Frühstück ist serviert!“ meldet ein Diener. Gleichzeitig trat Adolf durch die andere Thür ein und bot Agnes den Arm. Als er an Abele vorüberging, flüsterte er schelmisch: „Ist das der, dem Sie nie an- gehören werden? Gut, daß ich das Medizinkästchen fest verschloß!“

Abele blickte glücklich zu ihrem Führer auf. Hintennach folgte der Arzt, still lächelnd und mit zu- friedener Miene. —

„Na,“ sprach Felix durchs Fenster blickend, „da kommen sie ja. Herr Gott! und die Cousine Abele sieht frisch und gesund neben unserm Erich. Nun fängt mir auch etwas an zu ahnen.“

Emma, die junge Witwe, welche durch die Aus- sichts, in der Stadt zu wohnen, etwas getröstet war, war gleich bereit, nach der ausgestandenen Angst wieder hell aufzujubeln und die Kinder, welche überhaupt nicht einsehen, warum sie um den bösen Papa weinen sollten, freuten sich, als sie Abele sahen.

Nach der Trauerzeit um die Baronin und Harden- berg sah man auch bald zwei glückliche Paare, Baron Adolf und Agnes und Erich und Abele, und Erich ist auch durch seine Tüchtigkeit und die Dankbarkeit des Barons ein reicher Gutsbesitzer geworden.

Allerlei.

— Ueberall, schreibt das „Deutsche Tagebl.“, kann man Studien machen, auch in der Barbier- stube!“ — „Bitte, Platz zu nehmen — was befehlen der Herr? Rasieren, frisieren, koupieren, kamponieren?“ — „Rasieren.“ — „Wie Sie wünschen — bitte recht sehr!“ — Das Leichentuch fliegt um die Schulter, der Seifenschaum um Mund und Nase. Das Messer wird gewetzt, und nun beginnt die Un- terhaltung, die aber in Anbetracht der gefährlichen Lage von dem modernen Figaro allein geführt wird. Ein gewandter Barbier versteht es, den Unterhaltungs- stoff mit dem Wechsel der Thätigkeit in Einklang zu bringen. Das Messer säuselt über die Wangen, und ebenso harmlos säuselt die Unterhaltung von den Lippen des emsig Beschäftigten. „Tolles Wetter — was? Ja, ja — diese Osterfeiertage! Am Sonn- abend meinte meine Frau noch: Vater, morgen sah- ren wir nach Hundeslehe! — prostemahheit, hatte sich was mit der Hundeslehe! Hundewetter wars, das hatte man allerdings in der Kehle! Gestern habe ich den Winterpaletot wieder aus dem Schrank holen müssen, zwei Wotten waren schon drin, aber beide er- froren! Am Sonntag war ich mit Muttern auf den Bod gegangen — wir kriegten Eisbeine, gratis so- gar, viel Geschmack habe ich ihnen aber nicht abge- winnen können, trotzdem 's auch Kohl die Hülle und Fülle gab. Bitte sehr!“ .. Das Rasiermesser spa-

ziert um die Nase herum, das Terrain wird gefähr- lich, die Unterhaltung auch. „Gestern hat sich ein Lumpensammler aus der Fossenerstraße 4 Häuser ge- kauft — haben Sie schon davon gehört? Man wußte gar nicht, daß der Mann so viel Vermögen besaß — 's waren freilich nur 4 Nordhäuser, die er ge- kauft, aber es war doch was! — Seh'n 'mal 'raus — ich glaube, es fängt an zu schneien; bei so 'nem Wetter möchte man am liebsten mit Stangen nach Juden reisen — wie schön warm muß es in Bombay sein, da ist nicht 'mal 'nen Boon bei, Schatten gib't's da gar nicht.“ .. Das Messer zittert um die Kehle herum — jetzt kommt der Haupteffekt. „Die entsetzliche Geschichte von dem Barbier, der in einem Anfall von Wahnsinn seinem Kunden den Hals durch- geschnitten hat, kennen Sie doch? — Nicht? na, das muß ja toll gewesen sein! In Wien ist's passiert — bei uns kann so 'was ja gar nicht vorkommen! Wenn ich bitten darf — etwas Puder gefällig?“ .. Gott sei Dank, die Qual ist vorüber — aber für andere hebt sie erst an. Da kommt ein Soldat, ein wade- rer Kürassier; die rechte Backe ist angeschwollen, er hat schreckliche Zahnschmerzen. „Bitte, Platz zu neh- men — woll'n den Kujon schon kriegen! Welcher Zahn ist es denn? Wo sitzt er? Vorderer Reihe, hin- tere Reihe oder erster Rang Balcon? — Ah, da, der Kerl ist ja hohl wie der Kopf von — na, man immer angefaßt — rrrrr — rrraus muß er! — Bitte sehr — macht 50 Bennis — Ihren Zahn bekommen Sie drauf wieder; heben Sie ihn auf und legen Sie ihn auf ein Rad in ihre Rennbahn — da haben Sie 'ne Zaharadbahn, mit der Sie Ge- schäfte machen können!“ .. Ob das „Au“ des Kürassiers dem Kalauer oder dem ausgestandenen Schmerz gilt, weiß man nicht recht. —

Der verhängnisvolle Affe. Vor einiger Zeit kam in den Flecken Frohnhausen an der Main- Weiser-Bahn ein Italiener mit einer Orgel, begleitet von einem Affen zugereist und lehrte bei dem Gast- wirt R. ein. Der Italiener brachte die Nacht in dessen Behausung zu und als er sich des morgens mit seiner Orgel und dem Affen producieren will, ohne vorher die Fesche zu bezahlen, legt der Wirt sein Veto ein: „Erst bezahlen!“ Doch dies war nicht möglich. Nach langem Hin- und Herreden wird dem Italiener zugestanden, die Orgel mitzu- nehmen. „Das Affendiehl bind' mir im Keller an, bis der Mann wiederkommt und bezahlt seine Fesch“ waren des Wirtes gestrenge Worte. Der Affe sieht nun, wie im Keller an den verschiedensten Fässern gezapft wird, macht sich von seinen Fesseln los und begibt sich munter daran, die Krähnen sämtlicher Fässer aufzudrehen und ergötzt sich an dem Klatschen und Geklatscher der verschiedensten Flüssigkeiten, Wein, Aepfelwein, Branntwein, Rum, Petroleum, Del &c. Endlich kommt wieder jemand in den Keller und sieht alle Krähnen laufen und den Affen oben auf einem Faß. Jetzt ging eine Jagd auf den armen Mißethäter los. Derselbe wird aus dem untersten Stock in den obersten gehetzt, bis derselbe endlich einen Ausweg durchs Fenster auf die Dungsstätte findet. Von hier will der Affe in einen Stall flüch- ten; alles schreit: „Haltet ihn! fangt ihn!“ und in dem Moment, als der Affe in den Stall springen will, wirft ein Fuhrknecht (durch das Geschrei auf- merksam gemacht), die Stallthüre zu, der Affe ist ge- fangen und todt; während der ganzen Jagd laufen im Keller die Fässer immer mehr aus. Endlich kommt nun der Italiener und will seine Fesche be- zahlen und reklamiert den Affen. Mit den größten Schimpfworten &c. wird der Italiener reichlich regaliert, doch wer gibt ihm seinen Affen wieder? Der Italiener wird klagbar und verlangt Schadenersatz, der Wirt wird verurteilt. Inzwischen bleibt der Italiener in einem Gasthaus in M. auf Unkosten des Wirtes ruhig liegen, der die ganzen Kosten, den Affen und vieles Andere bezahlen muß. Wie ver- sichert wurde, ist der Prozeß bis an's Reichsgericht gegangen. Wie man nun neuerdings hört, erfährt der Prozeß ein Nachspiel, da der Wirt sich weigern soll, zu zahlen, indem derselbe sich darauf beruft, er habe den Affen nicht getödet, sondern der Fuhrknecht aus W. Was nun daraus weiter wird oder ge- worden ist, hat man bis heute noch nicht ver- nommen.

— (Ganz natürliche Ursache.) „Wie kommt's, Karlchen, daß Du so oft von Deinem Papa Prügel erhaltst?“ — „Das ist ganz natürlich, weil er stärker ist als ich.“

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Regold. — Druck und Verlag der W. M. Kaiser'schen Buchhandlung in Regold.



R. Amtsgericht Nagold.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des

Karl Springer,
Kaufmanns von Wildberg,
ist nach Abhaltung des Schlußtermins
und Vollzug der Schlußverteilung heute
aufgehoben

worden.
Den 19. Mai 1884.
Gerichtsschreiberei des R. Amtsgerichts.
Hrodbed.

R. Amtsgericht Nagold.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des

Jakob Friedrich Gottlieb Walz,
Zeugmachers in Oberichwandorf,
ist nach Abhaltung des Schlußtermins
und Vollzug der Schlußverteilung heute
aufgehoben

worden.
Den 19. Mai 1884.
Gerichtsschreiberei des R. Amtsgerichts.
Hrodbed.

R. Amtsgericht Nagold.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des verstorbenen

Peter Müller,
gewesenen Steinhauers in
Unterthalheim,
ist nach Abhaltung des Schlußtermins
und Vornahme der Schlußverteilung
durch Beschluß vom 19. ds. Mts.
aufgehoben

worden.
Den 20. Mai 1884.
Gerichtsschreiberei des R. Amtsgerichts.
Hrodbed.

Stadtgemeinde Nagold.
Nadelstammholz-
Verkauf

am
Mittwoch
den 28.
Mai,
vormittags
10 Uhr,
auf hiesigem Rathhause aus Dürft
Mittlererzgle, hinterer Galgenberg, Win-
terhalde und Scheidholz und zwar fast
durchweg Kottannen:

I.) Langholz, durchweg in Loojen:
1500 Stück II.—IV. Klasse (drei Vier-
tel sind IV. und V. Klasse zu Floßholz
und Bauholz geeignet; unter der V.
Klasse befinden sich auch Gerüststangen)
mit zusammen 690 Fm.

II.) einzeln: 17 Stück Sägholz L,
II. und III. Klasse mit zusammen 15 1/2
Festmeter.

Die Waldschützen werden auf recht-
zeitiges Verlangen das Stammholz vor
dem Verkauf vorzeigen.

Auszüge wären alsbald zu bestellen
bei der
Stadtförsterei.

Revier Thumlingen.
Fichtene
Gerberrindeverkauf.

Der heutige Ertrag an fichtener
Gerberrinde aus den Schlägen Döbele,
Längenhardt, Sattelacker, geschätzt zu
ca. 500 Ztr., kommt am

Dienstag d. 27. d. Mts.,
nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathhaus in Längenhardt zum
Verkauf.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Württembergische Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Aus dem in der ordentlichen Gesellschafts-Versammlung am 25. April
d. J. vorgetragenen und von derselben einstimmig genehmigten Rechenschafts-
bericht über das Jahr 1883 beehren wir uns Folgendes besonders hervor-
zuheben:

Es beträgt die Zahl der Gesellschaftsmitglieder 106 914. Die Versiche-
rungssumme M. 613 408 161. Das Gesamtvermögen M. 9 738 031. 04. —
Brandentschädigungen wurden ausbezahlt M. 605 951. 54.

Von den Ueberschüssen des Jahres 1883 mit M. 701 819. 77 wurden sta-
tutengemäß M. 210 074. 10 dem Reservefond zugewiesen und die verbleiben-
den M. 491 745. 67 mit Zuhilfenahme von M. 151 656. 47 aus der zu die-
sem Zwecke angeammelten Dividendenreserve zu einer **Dividende**, wie in
den vorangegangenen 4 Jahren, von

Sechzig Prozent

an die Versicherten verwendet.
Die Verteilung dieser Dividende beginnt am 1. Juli 1884 und endigt
am 30. Juni 1885. An derselben nehmen alle Diejenigen auf den jeweiligen
Verfalltermin ihrer Versicherung Theil, welche vor dem 1. Juli 1883 Mitglie-
der der Gesellschaft waren und es im Verteilungsjahr bleiben. Neueintretende
Mitglieder erhalten an der dritten Jahresprämie die Dividende abgerechnet.
Der Rechenschaftsbericht pro 1883 liegt bei uns zur Einsicht bereit.
Den 19. Mai 1884.

Agent zu Nagold: **C. W. Wurst**, Verwaltungs-Aktuar,
Agent zu Altensteig: **J.ENZ**, Svarfasser,
Agent zu Wildberg: **C. W. J. Reichert**, Kaufmann.

Unterjettingen.
Haus-Verkauf.

Wegen Aus-
wanderung ver-
kaufen wir unser
bereits noch neues
stodiges Haus
mit sehr gutem Keller, Scheuer und
Stall. Das Haus ist in schöner Lage
und eignet sich für jedes Geschäft; auch
kann ein Hopfenacker sowie ein großer
Garten beim Haus mit erworben werden.
Liebhhaber können täglich einen Kauf
mit uns abschließen.

M. Hartinger & Sohn.
Neubulach.

Schnellwagen
verkauft aus Auftrag; Tragkraft 120
bis 150 Kilogr.,
Adolf Weber.
Wildberg.

Zu verkaufen.
100 Zentner gut eingebrachtes
Heu & Stroh
um billigen Preis.
Friedrich Weiland
a. Rosenhügel.
Nagold.

Mädchen-
Schultaschen
bei
G. W. Jaiser.
Rohrdorf.

Reinen
Schleuderhonig
(Maiblüte) hat zu verkaufen; auch
nimmt Bestellungen auf Bienenschwärme
entgegen
Peter Hart, Bäcker.
Altensteig.

Ein jüngerer fleißiger
Bierbrauer
kann sofort eintreten bei
Liwewirt Scherz.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei den
Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten:
Gottlob Schmid in Nagold, **John**
G. Koller in Altensteig, **Ernst**
Schall a. Markt in Calw.
Nagold.

Farbige
Herren- und
Frauenhemden,
Hemdenstoffe

in schönster Auswahl empfiehlt
W. Häussler,
Firma Schnaith.
Altensteig.

Geld-Dffert.

Aus einer Pflegschaft lie-
gen gegen 4 1/2 %ige Ver-
sicherung und doppelte Pfand-
sicherheit
1700 M.

zum Ausleihen parat.
Nähere Auskunft erteilt
Amtsnotar Dengler.

Unterzeichneter empfiehlt sein gut
fortirtes Lager in

eisernen Gartenmöbeln

als:
Tische,
Bänke,
Stühle,
Schirmständer,
Bettstellen

für Erwachsene und Kinder.
Geinrich Müller
in Nagold.

Nagold.

Kaff- **Musnahme**

Samstag den 24. d. M.
Kauser.

Nagold.
Stuttgarter Kirchenanloose
Ziehung 31. Mai,
1 Geldgewinn 20 000 M.,
1 " 15 000 M.,
1 " 10 000 M.
etc. etc.

bei
Heinrich Müller.
Nagold.

Ein solides
Mädchen,
welches in allen häuslichen Arbeiten
erfahren ist und gute Zeugnisse besitzt,
findet sofort eine gute Stelle bei hohem
Lohn.
Zu erfragen bei der
Redaktion.

8 Stück
Milchschweine
hat zu verkaufen
Küfer Koch.

Im Verlag von E. Rupfer in
Stuttgart ist erschienen und durch
jede Buchhandlung und Bahnhofskasse
(als auch durch die Expedition dies-
ses Blattes) zu beziehen:
Illustrierter Führer
durch Württemberg.

Landschaftl., merkantil. und ge-
werbliche Schilderung aller Stationen
mit Umgebung und ihrer Schenswür-
digkeiten von H. Fröhlich.
Vierte vermehrte Auflage. Mit einer
Eisenbahnkarte und vielen Holz-
schnitten. Elegant in rote Leinwand
gebunden Preis M. 1.50.

Druckfehler. In dem Postkurs
in letzter Nummer muß es heißen:
Altensteig — Pfalzgrafenweiler — Dorn-
stetten 7.55 vormitt. statt nachm.;
in dem Eisenbahnfahrplan: Abgang
nach Calw 7.04 Calw — Stuttgart
(an 9.30) nicht (an 9.50.)

